

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 17. November 1984

Nr. 222 (4 850)

Preis 3 Kopeken

### Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung, an der die Ersten Sekretäre der ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken teilnahmen, die Entwürfe des Staatsplans der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1985 erörtert. Bericht hierüber wurde vom Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR N. A. Tichonow erstattet.

In dem Bericht N. A. Tichonows und im Verlauf der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß der Entwurf des Plans des letzten Jahres des 11. Fünfjahresplans auf Festigung und Entwicklung der positiven Tendenzen in der Wirtschaft gerichtet ist, die sich in letzter Zeit abzeichnen haben. Darin ist ein im Durchschnitt höheres Tempo des Wachstums der Volkswirtschaft in gesamtökonomischen Kennziffern als in den vorangegangenen Planjahren festgelegt. Der Plan ist auf Intensivierung der Produktion und Hebung ihres technischen Standes, auf allseitige Verbesserung der Erzeugnisqualität, bessere Nutzung der Reserven und bessere Arbeitsorganisation in allen Zweigen der Volkswirtschaft orientiert. Vorgesehen

sind die weitere Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung und die konsequente Entwicklung des Wohnungsbaus und des Baus von sozialen Einrichtungen. Zugleich wurde auf Unzulänglichkeiten und Engpässe in der Arbeit einer Reihe von Volkswirtschaftszweigen, Vereinigungen und Betrieben hingewiesen und auf die Notwendigkeit ihrer schnellen Beseitigung aufmerksam gemacht.

K. U. Tschernenko hielt auf der Sitzung eine längere Rede. Das Politbüro des ZK der KPdSU billigte die darin enthaltenen Hinweise und Schlußfolgerungen und erachtete es als notwendig, die Tätigkeit aller Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, gesellschaftlichen Organisationen und Arbeitskollektive zugrunde zu legen. Die Rede des Genossen K. U. Tschernenko wird in der Presse veröffentlicht.

Es wurde die Aufgabe gestellt, eine Massenbewegung um rationelle Wirtschaftsführung von oben bis unten zu entfalten. Ein besonderes Augenmerk gilt es dabei auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Einsparung der Arbeits-, materiellen und Finanzressourcen, auf die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, die weitgehende

Überleitung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion, auf die Fortführung der zielstrebigsten Arbeit zur Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus zu lenken.

Das Politbüro des ZK der KPdSU unterstützte die Initiative der besten Kollektive des Landes, aufgrund der rationalen Wirtschaftsführung Fonds der Betriebe, Gebiete, Regionen und Republiken für außerplanmäßige Einsparungen zu bilden, die für die sozialen Belange der Arbeitskollektive und vor allem für die Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung verwendet werden sollen. Die Ordnung der Bildung und Nutzung dieser Fonds wird vom Ministerrat der UdSSR und vom Zentralrat der Sowjetgewerkschaften festgelegt werden.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, Parteigrundorganisationen, Ministerien und Ämter, die Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane wurden aufgefordert, die Durchführung der organisatorischen und massenpolitischen Arbeit, gezielt auf die Erfüllung und Übererfüllung des Plans für 1985 bzw. den erfolg-

reichen Abschluß des 11. Fünfjahresplans, zu gewährleisten.

An der Erörterung der Fragen, verbunden mit den Entwürfen des Staatsplans und des Staatshaushalts, beteiligten sich die Genossen G. A. Alljew, V. W. Grischin, A. G. Gromyko, D. A. Kunalow, G. W. Romanow, M. S. Solomenzew, W. W. Schtscherbicki, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, E. A. Schewardnadse, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, K. V. Russakow, N. I. Ryschkow.

Unter Berücksichtigung der genannten Erörterung billigte das Politbüro im großen und ganzen die Entwürfe des Staatsplans der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1985. Dem Ministerrat der UdSSR wurde empfohlen, die genannten Entwürfe dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Prüfung vorzulegen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU rief die Kommunisten und alle Werktätigen des Landes auf, sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb um die Realisierung der Aufgaben des Staatsplans anzuschließen und den XXVII. Parteitag unserer Leninischen Partei durch hohe Arbeitsleistungen zu würdigen.

### KURZINFORMATIV

**AKTJUBINSK.** Das Kollektiv der Eisenbahnstrecke Tugus hat hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb aufzuweisen. Die Arbeitsproduktivität ist hier z. B. um 1,7 Prozent gegenüber dem Plan gestiegen. Für die Erfolge im vorigen Quartal haben das Kollegium des Ministeriums für Verkehrswesen der UdSSR und das Präsidium des ZK der Zweiggewerkschaft dem Kollektiv dieses Betriebs die dritte Geldprämie zugesprochen.

**PETROPAWLOWSK.** In vielen Sowchosen hat es bereits gut geschneit. Die Schneedecke ist jetzt 18 bis 20 Zentimeter stark. Das gab den Anlaß zum Schneeaufhalten. Es sind „Kirowez“-Schlepper eingesetzt, an denen je drei Schneepflüge gekoppelt sind. Das Schneeaekern bringt die ersten Bestarbeiter hervor. Zu ihnen zählt auch Wladimir Wassiljew, aus der Versuchswirtschaft im Rayon Bischkul.

**KUSTANAL.** Die Belegschaft des Müllereinkombinats ging aus dem sozialistischen Unionswettbewerb gemäß den Ergebnissen des dritten Quartals als Sieger hervor. Ihr wurde die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Erfassung der UdSSR und des ZK der Zweiggewerkschaft verliehen. Über den Plan hinaus wurden 845 Tonnen Mehl hergestellt. Besonders tut sich das Arbeitskollektiv von A. Torno hervor.



Staatspreisträger der UdSSR für 1984

Sergej Iwanowitsch Tscherednitschenko, Elektromaschinenschlosser im Betrieb der Wasserversorgungsstationen der Alma-Ataer Stadtverwaltung für Wasserleitungen und Kanalisation, ist für hervorragende Arbeitsleistungen und großen persönlichen Beitrag zur hochqualitativen Bedienung der Bevölkerung mit dem Staatspreis der UdSSR für das Jahr 1984 gewürdigt worden.



Grigori Alexandrowitsch Bakow, Getreidetrockner im Jessler Kornspeicher der Turgaier Produktionsverwaltung u. n. g. für Getreiderzeugnisse, ist ebenfalls Staatspreisträger der UdSSR für 1984. Der Preis ist ihm für seine hervorragenden Leistungen bei der Arbeit und großen persönlichen Beitrag zur Erweiterung der Produktion, Senkung der Selbstkosten und Verbesserung der Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verliehen worden.



Im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verleihung der Staatspreise der UdSSR für das Jahr 1984 an die Schrittmacher des sozialistischen Unionswettbewerbs für hervorragende Arbeitsleistungen“ ist auch Wladimir Fjodorowitsch Jamschtschikow, Meister im Bahnbetriebswerk Alma-Ata der Alma-Ataer Eisenbahn, genannt.

Fotos: KASTAG

## Das Planjahr fünfzig würdig abschließen, die Intensivierung der Wirtschaft beschleunigen

### Rede des Genossen K. U. TSCHERNENKO

Genossen! Heute, auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU, erörtern wir die Entwürfe des Plans und des Haushalts für das Jahr 1985. Das nächste Jahr ist in mancher Hinsicht kein gewöhnliches. Es ist das Jahr der aktiven Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU, das Jahr des 40. Siegestages des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg. Gewiß wird all das die große Arbeit, die uns im neuen Jahr bevorsteht, einen besonderen politischen Sinn verleihen. Sie muß im Zeichen der Mobilisierung aller Kräfte für einen erfolgreichen Abschluß dieses Planjahr fünfzig und der Schaffung einer guten, festen Grundlage für das zwölfte Planjahr fünfzig verlaufen.

Begreiflicherweise erforderte die Vorbereitung der Entwürfe des Plans und des Haushalts für das Jahr 1985 keine geringen Anstrengungen. Daran beteiligten sich aktiv die Arbeitskollektive aller Branchen, die Partei- und Sowjetorgane an der Basis, die Ministerien und Ämter und natürlich das Staatliche Plankomitee und das Finanzministerium der UdSSR. Die Entwürfe wurden im Ministerrat der UdSSR, in der Kommission des Politbüros für Vervollkommnung der Leitung und Hebung der Effektivität der Volkswirtschaft bis ins einzelne durchgearbeitet.

Jetzt hat das Politbüro des ZK der KPdSU diese Dokumente zu erörtern, und, was besonders wichtig ist — die Wege der Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben für das nächste Jahr zu konkretisieren. Selbstverständlich mußten bei der Aufstellung des Plans und des Haushalts sowohl unsere Errungenschaften als auch unsere Unterlassungen berücksichtigt werden. In den Jahren 1981—1982 war das Entwicklungstempo der Volkswirtschaft bekanntlich aus verschiedenen Gründen etwas niedriger, als es geplant war. Die Situation realistisch einschätzend, erarbeitete die Partei wirksame Maßnahmen, gezielt auf die Überwindung der negativen Tendenzen und auf die Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums. Heute kann man mit Genugtuung feststellen: Die Ökonomie entwickelt sich dynamischer. Die letzten zwei Jahre kennzeichnen sich durch positive Veränderungen in der Arbeit praktisch aller Volkswirtschaftszweige.

Nehmen wir zum Beispiel die Industrie. In den Jahren 1983—1984 erreichte hier das Jahresdurchschnittliche Produktionswachstum 32 Milliarden Rubel, was anderthalbmal mehr ist als in den ersten zwei Jahren des Planjahr fünfzig. Veränderungen, die zu guten Hoffnungen berechtigen, vollziehen sich auch in der Landwirtschaft. Darüber wurde auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU ausführlich gesprochen. Wir alle erinnern uns gut daran, wieviel Schwierigkeiten uns der Eisenbahntransport bereitete.

Jetzt verbessert sich seine Arbeit, und man kann hoffen, daß sich die Sache in dieser Branche auch künftig erfolgreich entwickeln wird. Ein hervorragendes Ereignis war die vorläufige Eröffnung des Betriebsverkehrs an der ganzen Strecke der Balkal-Amur-Magistrale — dieses wahren Volksbauprojekts. Und das Allerwichtigste, Genossen, ist, daß die sich vollziehenden Wandlungen das Lebensniveau der Sowjetmenschen sprichwörtlich beeinflussten und das Ansteigen des realen Einkommens der Bevölkerung beschleunigten. Und das ist das Hauptkriterium der Richtigkeit der Wirtschaftspolitik der Partei, der Richtigkeit des erarbeiteten Kurses. Erfreulich ist auch, daß all diese Errungenschaften auf der Hebung der Effektivität der Volkswirtschaft und auf der Verbesserung der qualitativen Kennziffern basieren.

Was ermöglichte es uns, solche Resultate zu erzielen? Ich glaube, daß dies vor allem der zielsichereren, konkreteren Arbeit der Parteiorganisationen, der Sowjet- und Staatsorgane im Zentrum und an der Basis bei der Leitung des wirtschaftlichen Aufbaus zu verdanken ist.

Hervorgehoben seien auch jene energischen Maßnahmen, die zur Liquidierung des Rückstandes an den entscheidenden Abschnitten der wirtschaftlichen Entwicklung ergriffen wurden, bildlich gesagt, für die „Erweiterung“ der Engpässe. Verstärkt haben sich die Anforderungen an die Kader aller Ebenen: Ihre Verantwortung für die Sachlage in der Branche, in der Region und im Betrieb hat sich erhöht. Natürlich haben sich auch die Maßnahmen zur Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin, der Organisiertheit und Ordnung positiv ausgewirkt.

Es ist klar, Genossen, daß unsere Anstrengungen wirksam gewesen sind dank der Unterstützung durch das ganze Volk und dank jenem Enthusiasmus, mit dem die Werktätigen die von der Partei erarbeiteten Maßnahmen aufgenommen und um deren Verwirklichung aktiv gekämpft haben. Ein markantes Zeugnis dafür ist die allgemeine sachliche Reaktion der Arbeitskollektive auf den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU, eine überplanmäßige Erhöhung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent und eine Senkung der Selbstkosten zusätzlich um ein halbes Prozent zu erzielen. Aufrichtig gesagt, waren die Aufgaben nicht leicht, aber die Mehrheit der Betriebe wird ihren hohen Verpflichtungen erfolgreich gerecht.

Ich glaube, daß die Kollektive, Arbeiter, Kolchosbauern, Vertreter der Intelligenz, die sich besonders hervorgetan haben, alle, die durch ihre selbstlose Arbeit diesen gewichtigen

Beitrag zur Stärkung der Macht unserer Heimat geleistet haben, den innigsten Dank verdienen.

Jedoch darf man sich mit dem Erreichten nicht begnügen. In letzter Zeit hatte ich eine Reihe von Zusammenkünften mit Sekretären der ZK der Unionsrepubliken, der Regions- und Gebietspartei-Komitees. Die Genossen berichteten über den Verlauf der Planerfüllung und über die Erfolge. Zugleich wurde festgestellt, daß mancherorts Stimmungen der Selbstgefälligkeit und Selbstzufriedenheit, das Bestreben, die Arbeitsspannung zu senken, auftauchen. Für solche Stimmungen darf es keinen Platz geben. Sie wissen, daß viele Betriebe und sogar einige Branchen es nicht vermocht haben, Resultate zu erzielen, die ein stabiles Produktionswachstum gewährleisten, und daß der Rückstand lange nicht in allen Planposten überwunden worden ist. Insbesondere bezieht sich das auf die Planerfüllung in der Erzeugnisnormenklatur. Bis jetzt wird die rechtzeitige Inbetriebnahme der Produktionskapazitäten nicht gewährleistet.

Kurzum, Genossen, es steht nicht wenig Arbeit bevor. Daher möchte ich mit Nachdruck unterstreichen: Diejenigen, die noch zurückbleiben, müssen unverzüglich aufholen; diejenigen, die den Plänen gerecht werden, müssen die Schrittmacher einholen; und die Führenden dürfen das Tempo nicht senken. Auf diese Weise, mit gemeinsamen Anstrengungen, müssen die positiven Wandlungen in der Ökonomie nicht nur gefestigt, sondern auch vermehrt werden.

Den Entwurf des Plans für das Jahr 1985 von diesen Positionen aus betrachtend, kann man sagen, daß er insgesamt richtig auf die Entwicklung der Ökonomie orientiert. Das Wachstumstempo der wichtigsten ökonomischen Kennziffern ist höher als durchschnittlich in den vier Jahren festgesetzt, was es ermöglichen wird, in einer Reihe Schlüsselpositionen das Niveau der Aufgaben des Planjahr fünfzig zu erreichen.

In dem Plan wird das Schwerkraft auf die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion gelegt. Fast der ganze Zuwachs des Nationaleinkommens und 95 Prozent des Zuwachses der Industrieerzeugung werden durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Das bedeutet, daß unsere Wirtschaft sich Schritt für Schritt solcher einer Etappe nähert, wo sämtliche Produktionszuwächse in der Volkswirtschaft durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleistet werden wird.

Es sei betont, daß die im Planentwurf enthaltenen Kennziffern besser begründet und koordiniert sind. Die volkswirtschaftlichen Prioritäten und Proportionen

werden im wesentlichen eingehalten.

Im Planentwurf ist eine weitere Stärkung der Industriemacht des Landes vorgesehen. Eine wesentliche Entwicklung werden die Branchen des Brennstoff- und Energiekomplexes erfahren. Wie früher werden sich die Gasindustrie und die Kernenergie in hohem Tempo entwickeln. Doch ebenso wichtig ist es, die Erdöl- und Kohlegewinnung zu vergrößern. Leider werden die Erdöl- und Kohlegewinnung ihren Planaufgaben für dieses Jahr nicht gerecht. Es muß alles darangesetzt werden, damit diese Branchen in der bis zum Jahresende verbliebenen Zeit maximal aufholen und von den ersten Tagen des neuen Jahres an eine gleichmäßige Arbeit sichern.

Auch die Metallurgen haben 1985 verantwortliche Aufgaben zu lösen. Im vergangenen Jahr haben wir sie wegen Planuntergrabung wiederholt kritisiert. Jetzt hat sich eine bestimmte Wende zum Besseren angedeutet, die man fest verankern und dabei in erster Linie für die Verbesserung der Qualität des Metalls und Erweiterung des Sortiments sorgen muß.

Gegenwärtig läßt sich die Rolle des Maschinenbaus in der Entwicklung aller Wirtschaftsbereiche nicht hoch genug einschätzen. Im Plan für das nächste Jahr wird der richtige Kurs auf eine raschere Herstellung neuer Generationen von Maschinen und Ausrüstungen und auf die Steigerung der Betriebssicherheit der Technik eingeschlagen. Es ist Pflicht der Maschinenbauer, diese schwierigen Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.

Gegenstand ständiger Fürsorge der Partei ist die Realisierung des Lebensmittelprogramms. Die Versorgung der Landwirtschaft und aller Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes mit moderner Technik wird verbessert werden. Auch die Mineraldüngergelieferungen an die Landwirtschaft werden anwachsen. Man sollte jedoch noch einmal die Frage des Umfangs der Mittel erörtern, die für die Entwicklung der Mineraldüngereproduktion bereitgestellt werden — im Hinblick auf die Perspektive.

Ein weiteres Schlüsselproblem ist das Investitionswesen. Hier sind ein hohes Wachstumstempo, eine große Konzentration der Ressourcen und eine bessere Versorgung mit Materialien, Maschinen und Mechanismen vorgesehen. Das berechtigt uns zu der Hoffnung, daß die Bauschaffenden die Feuerwehrrichtungen bei der Arbeit beteiligen, die Qualität verbessern und schließlich ihre Planaufgaben bewältigen werden.

Etwas ausführlicher möchte ich über den Abschnitt des Plans sprechen, der die soziale Entwicklung zum Inhalt hat. Die

Zielsetzungen des Fünfjahresplans werden in den meisten Kennziffern erreicht. Das betrifft die Erweiterung der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, den Bau von Wohnungen, Schulen und Krankenhäusern, Polikliniken, Kindergärten und Krippen. 1985 werden die Realeinkünfte der Bevölkerung um 3,3 Prozent anwachsen, was wesentlich höher ist als im Durchschnitt der vorangegangenen vier Jahre. Diese Planziele werden durch das vorrangige Entwicklungstempo der Industriezweige der Gruppe „B“ untermauert. Fortgesetzt wird die zielgerichtete Erhöhung der Gehälter der Lehrer und einer Reihe von Beschäftigtenkategorien in der Landwirtschaft. Es ist vorgesehen, die Vergünstigungen für die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges zu erweitern und an die Erhöhung der Minimalsätze der Altersrenten für Kolchosbauern sowie der Altersrenten für Arbeiter und Angestellte zu gehen, die sich vor mehr als zehn Jahren pensionieren ließen. Ins Auge gefaßt sind auch andere bedeutende Maßnahmen, unter denen einen besonderen Platz Fragen einnehmen, die mit der Durchsetzung der Schulreform zusammenhängen.

Einige Worte über die Außenwirtschaftsbeziehungen. Der Planentwurf sieht ihre Entwicklung in allen Richtungen vor und eine besonders intensive mit den Mitgliedern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Alle Festlegungen, die sich aus den Beschlüssen und Vereinbarungen der Wirtschaftsberatung der RGW-Länder auf höchster Ebene vom Juni 1984 in Moskau — ergeben, sind voll auf berücksichtigt.

Und das ist, Genossen, nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Frage. Es ist notwendig, daß die Realisierung der gefaßten Beschlüsse von der Partei-, Staats- und auch Wirtschaftsorganen ständig kontrolliert wird.

In dem Plan wird auch den Bedürfnissen der Festigung der Verteidigungsfähigkeit des Landes gebührende Rechnung getragen. Wir können nicht die wachsende Aggressivität des Imperialismus und dessen Versuche übersehen, militärische Überlegenheit über die sozialistische Gemeinschaft zu erlangen. Unser Land will niemandem überfallen. Das leuchtet jedem vernünftigen denkenden Menschen ein. Wir werden aber unsere Verteidigungsfähigkeit festigen, die friedliche Arbeit der Sowjetmenschen schützen und den Weltfrieden verteidigen.

Die Entwürfe des Planes und des Haushalts insgesamt einschätzend, läßt sich behaupten: Sie entsprechen den Direktiven des XXVI. Parteitags und der darauffolgenden ZK-Plenartagungen der KPdSU, darin ist aus-

reichend das Neue und Positive verkörpert, was in den letzten Jahren in das Leben unseres Landes eingezogen ist. Ich glaube, die Genossen werden mir zustimmen, daß wir guten Grund haben, die Entwürfe des Plans und des Haushalts zu billigen und dem Ministerrat der UdSSR zu empfehlen, sie der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR zur Prüfung vorzulegen.

In den Vordergrund wird nun die Aufgabe der Organisation einer exakten und gezielten Arbeit gestellt, um alles in Angriff Genommene zu verwirklichen. Die Frage ist so gestellt: Der Plan muß vorbehaltlos erfüllt und dort, wo es möglich und notwendig ist, auch übererfüllt werden. Dabei muß ein Maximum an Anstrengungen aufgebracht werden, um die Aufgaben bei der Steigerung der Produktionseffektivität zu erfüllen. Natürlich muß man auch ein Gleichmaß in der Arbeit und eine strikte Erfüllung der Vertragsverpflichtungen bei der Erzeugnislieferung gewährleisten. Es sei betont, daß die Lage hier in den letzten zwei Jahren etwas verbessert werden konnte. Es kommt jedoch darauf an, allerorts eine vollständige Erfüllung der Verträge zu erreichen.

Selbstverständlich hat jeder Zweig und jeder Betrieb seine Aufgaben, seine Spezifik. Es gibt aber eine allgemeine Aufgabe, die heutzutage die Arbeit aller Zweige und aller Betriebe durchdringen muß, nämlich besser zu wirtschaften, die Ressourcen effektiver zu nutzen und ergebnisreicher zu arbeiten. Anders ausgedrückt — die Wirtschaft rational zu führen. Die Eigenart der jetzigen Lage besteht darin, die ganze Arbeit auf eine qualitativ höhere Stufe zu heben und alle Abschnitte des Produktionsprozesses durch Rationalisierung zu erfassen.

Man muß um die Schaffung entsprechender wirtschaftlicher und organisatorischer Bedingungen für die Entwicklung der schöpferischen Aktivität der Massen sorgen. Bei der praktischen Verwirklichung dieser Aufgabe werden der Arbeiter und der Kolchosbauer, der Ingenieur und der Ökonom, der Wissenschaftler und der Wirtschaftsleiter ihre Kräfte und Kenntnisse anwenden können.

Ich möchte an die Worte W. I. Lenins darüber erinnern, daß „die Voraussetzung des wirtschaftlichen Aufstiegs die Hebung der Disziplin der Werktätigen, ihres produktiven Könnens, ihrer Geschicklichkeit, die Steigerung der Arbeitsintensität und die bessere Arbeitsorganisation ist.“ (Werke, Bd. 36, S. 188, russ.). Wir sprachen W. I. Lenin zu den Werktätigen, müssen alles berechnen, und jeder muß es lernen, haushälterisch zu sein.

Gerade so und nur so muß die Arbeit aller Kollektive der Werktätigen, aller Betriebe und Zweige organisiert werden.

Ein weiterer Wirkungskreis ist die Einsparung materieller Ressourcen. Umsichtig zu wirtschaften und um die größtmögliche Einsparung zu ringen — das ist die vordringlichste Aufgabe. Ich möchte sagen, daß die Einstellung zum Sparen jetzt grundsätzlich anders sein muß. Wie war es doch früher? Das Sparen wurde nur als ein gewisser Zusatz zu den ständig wachsenden und anscheinend unerschöpflichen Ressourcen betrachtet. Jetzt hat sich die Situation wesentlich verändert, und wir dürfen schon nicht mehr mit dem ununterbrochenen Anwachsen von Ressourcen rechnen. Heutzutage wird gerade das Sparen die wichtigste Quelle des Produktionswachstums.

Im Jahre 1985 muß der zusätzliche Bedarf der Volkswirtschaft an Brennstoff- und Energieressourcen sowie an Eisenmetallwägung etwa zu 60 Prozent durch deren Einsparung gedeckt werden. Angespannte Aufgaben wurden auch beim Sparen anderer Rohstoffe und Materialien gestellt. Daher ist es vollkommen klar, daß die Planaufgaben nur bei genauer Einhaltung der festgelegten Verbrauchsnormen erfüllt werden können. Eben deshalb müssen die Ministerien und Produktionskollektive aus den Unterlassungen vorigen Jahre Lehren ziehen, als die Erfüllung der Aufgaben in Senkung von Materialkosten oft untergraben wurde. In jedem Betrieb muß ein genauer Plan praktischer Sparaktionen erarbeitet und seine Erfüllung strikt kontrolliert werden.

Selbstverständlich muß der Kampf um Einsparung nicht nur die Produktion, sondern auch andere Bereiche unseres Lebens, darunter auch unseren Lebensalltag durchdringen. Denn 20 Prozent des Brennstoffes und der Elektroenergie sind für sozialen Bedarf bestimmt, und sie müssen wirtschaftlicher genutzt werden.

Die Genossen kennen die Initiative der besten Kollektive Moskaus, der Ukraine und des Urals, in jedem Betrieb, Gebiet, in jeder Region und Republik einen Fonds überplanmäßiger Einsparung anzulegen. Ich bin der Meinung, daß dieses Vorhaben nützlich und zeitgemäß ist und unterstützt werden muß. Warum könnte man nicht die Sache beispielsweise so organisieren, daß jedes Arbeitskollektiv nach dem Vorbild führender Betriebe zwei Tage im Jahr mit eingesparten Materialien, Roh- und Brennstoffen zu arbeiten?

Dies würde übrigens dazu beitragen, an der Basis konkret und energisch nach Wegen zur Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse und zur Verringerung

(Schluß S. 2)

# Das Planjahr fünf würdig abschließen, die Intensivierung der Wirtschaft beschleunigen

(Schluß, Anfang S. 1)

von allerlei Überplanbeständen und unproduktiven Ausgaben zu suchen. In Brigaden und an Arbeitsplätzen könnte diese Arbeit durch die Einführung persönlicher Einsparungskontos untermauert werden. Und natürlich müssen diese Fragen in sozialistischen Verpflichtungen der Arbeitskollektive ihren Niederschlag finden.

Nur zu begrüßen ist der Vorschlag des Genossen W. W. Schtscherbiki und anderer Genossen, die Mittel dieses Fonds für sozialen Bedarf, in erster Linie für die Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung bereitstellen.

Besondere Beachtung soll dem rationalen Einsatz der Arbeitskräfte und der Steigerung ihrer Leistung gelten. Man muß tiefgehend analysieren, wie die Kräfte verteilt sind, inwieweit effektiv ihre Arbeitsverfahren sind und wie jede Stunde Arbeitszeit genutzt wird. Diesem Zweck dient beispielsweise gut die Initiative einer Reihe von Werkskollektiven zur Durchführung einer Attestierung der Arbeitsplätze. Es ist sehr wichtig, daß die Arbeiter, Ingenieure und Techniker daran unmittelbar teilnehmen.

Die Attestierung der Arbeitsplätze umfaßt organisch auch den Kampf um den bestmöglichen Einsatz von Produktionskapazitäten, Anlagen und Ausrüstungen. In den vorhergehenden Jahren wurde ein Riesipotential akkumuliert, das die Arbeit von Millionen Sowjetmenschen verkörpert. Man darf sich nicht mehr damit abfinden, daß im Laufe des Arbeitstages im Maschinenbau 14 Prozent aller Ausrüstungen stillstehen und jeder dritte LKW seine Fahrt nicht antritt. Das ist unzulässige Mißwirtschaft und Verzögerung der gesellschaftlichen Arbeit. In jedem Betrieb muß man sich über die Sachlage objektiv klarwerden und einen besseren Einsatz der vorhandenen Kapazitäten erzielen.

Wie Sie wissen, billigte das Zentralkomitee unserer Partei neulich die Erfahrungen des Kombinerwerks von Dnepropetrowsk bei der Attestierung der Arbeitsplätze und ihrer Rationalisierung. Es ist notwendig, daß die Ministerien, örtlichen Partei-, Staats- und Gewerkschaftsorgane die Verbreitung dieser wichtigen Initiative allerorts sichern.

Die nächste Frage: Rationell wirtschaften heißt die Erzeugnisqualität ständig verbessern. Alle verstehen, daß der Kampf um Qualität untrennbar von der

gewissenhaften Erfüllung seines Auftrags durch jeden Werktätigen ist.

Der Plan des Jahres 1985 stellt wichtige Aufgaben zur Steigerung der Qualität vor. Doch sie sind als ein Minimum dessen zu betrachten, was zu tun bevorsteht.

Wollen wir aufrichtig sein — sowohl in der Industrie als auch in den anderen Wirtschaftszweigen ist es mit der Qualität der Produktion nicht aufs Beste bestellt. Anstoß erregt die Qualität einzelner Arten von Metallergzeugnissen, die Funktionstüchtigkeit mancher Maschinen und Mechanismen ist gering, die Chemierbeiter produzieren trübe, unbeständige Farben. Auch im Bauwesen ist nicht alles in Ordnung. Die Brigadiere der Wohnungsbaukombinate — die Autoren des Briefes an die Bauarbeiter des Landes — handeln, wie es sich für Arbeiter auch geziemt, im Einklang mit ihrem Gewissen. Sie lieben, wie sich alle gut erinnern, den Aufruf ergehen, die Qualität der Wohnungen entschieden zu verbessern. Nicht umsonst fand dieser Brief einen so weiten Widerhall, und das Zentralkomitee der KPdSU faßte extra einen Beschluß zu dessen Unterstützung.

Die Fachministerien und die zentralen Wirtschaftsstämme müssen die Arbeit zur Verbesserung der Qualität auf eine sichere Grundlage stellen. Keine einzige Möglichkeit darf unserem Blick entgehen — Anwendung moderner Technik und Technologie, Einführung anscheinlicher Prämien für die Entwicklung und Meisterung der Produktion neuer Erzeugnisse, spürbare Preisabschläge für veraltete Erzeugnisse, Erhöhung der Qualifikation der Kader und vieles andere mehr. Es ist notwendig, die veralteten Standards und Instruktionen, die die Betriebe nicht zur Verbesserung der technischen und ökonomischen Produktionscharakteristiken anregen, rascher zu revidieren.

Es ist verständlich, daß die Grundlage einer effektiven Entwicklung in unserer Zeit die umfassende Überleitung von Erkenntnissen der Wissenschaft und Technik in die Produktion ist. Positiv zu bewerten ist daher die Orientierung des Planetenwurfs auf die Entwicklung und industrielle Herstellung neuer Maschinen und Ausrüstungen, auf die Ausweitung des Maßstabs der Einführung fortschrittlicher Technologien und auf die Erneuerung der Produktion.

Blickt man jedoch auf das Problem der Entwicklung der Wissenschaft und Technik von

breiteren Positionen aus, so erregt die Sachlage in diesem Bereich eine gewisse Besorgnis. Deshalb fand das Politbüro es für notwendig, auf dem nächsten Plenum des ZK der KPdSU Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Vervollkommnung seiner Steuerung in allen Wirtschaftsbereichen zu erörtern. Man muß das Plenum derart vorbereiten, daß seine Beschlüsse eine grundlegende Wende in dieser lebenswichtigen Richtung unserer Entwicklung gewährleisten.

Wir müssen uns energischer mit der Vervollkommnung der Leitungstätigkeit und des gesamten Wirtschaftsmechanismus befassen. Der Grundstein für diese Arbeit wurde durch das Experiment zur Erweiterung der Selbständigkeit und der Verantwortlichkeit der Betriebe von fünf Ministerien gelegt. Im kommenden Jahr werden sich dem Experiment weitere 21 Unions- und Republikministerien anschließen. Außerdem werden Betriebe der Dienstleistungssphäre vieler Gebiete auf die neuen Bedingungen umgestellt.

Es werden Vorschläge zur Vervollkommnung der Tätigkeit der Bauorganisationen, zur Verbesserung des Projektierungswesens sowie zur Erhöhung der materiellen Interessiertheit der Bauarbeiter an rechtzeitiger Übergabe der Objekte vorbereitet, neue Methoden der effektiven Zusammenwirkens der Wirtschaftszweige und des Agrar-Industrie-Komplexes durchgearbeitet. Breitere Anwendung finden in der Volkswirtschaft die kollektiven Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung.

Mit einem Wort, die Arbeit zur Verbesserung der Leitung der Volkswirtschaft wird in breiter Front betrieben. Dabei wird ihre Effektivität in hohem Maße von der Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Tätigkeit der Ministerien- und Ämter, aller Elemente der Wirtschaftsleitung abhängen. Es wird wohl von Nutzen sein, die Vereinfachung des Leitungssystems, die Aufhebung überflüssiger Rechenschaftslegung und aller Arten von Papierkrämerlei fortzusetzen.

Genossen! All unsere Bemühungen zur beschleunigten Entwicklung der Wirtschaft sind im Endeffekt darauf gerichtet, die Möglichkeit zu haben, mehr Mittel für die sozialen Belange bereitzustellen und das Lebensniveau der Bevölkerung rascher zu heben. Darauf zielen eigentlich auch unsere Pläne. Ich möchte lediglich auf eine Frage eingehen, nämlich auf die Notwendigkeit, die Versorgung der Bevölkerung mit Industrie- und Dienstleistungsgütern zu verbessern. Die Einnahmen der Werkskollektive wachsen von Jahr zu Jahr, was für unsere Gesellschaft gesetzlich ist. Doch gesetzmäßig ist auch die Tatsache, daß die Kundennachfrage sich immer mehr auf hochwertige Waren orientiert — auf modische Kleidung und Schuhe, auf moderne und zuverlässige Fernschränke, Kühlschränke und andere technisch vollkommene Haushaltsgegenstände.

Und an solchen hochwertigen Waren mangelt es ja gerade. Es zeigte sich, daß die Industrie auf diese Veränderung der Nachfrage nicht vorbereitet war. Sie produziert auch weiter in Überflut Waren von relativ geringem Konsumtionsniveau und nur wenig gute Waren, die sich erhöhter Nachfrage erfreuen. So kommt es, daß beim gesamten Wachstum der Warenmengen Anhäufungen einiger Erzeugnisarten bei gleichzeitigem Mangel an anderen entstehen.

Nur durch grobe Fehlkalkulationen läßt sich der offensichtliche Mangel an gutem Schuhwerk, besonders für Kinder, erklären. Ist denn das in Ordnung, daß in den Regalen der Schuhgeschäfte im Moment hauptsächlich nur Sommerschuhe stehen? Dabei ist das nötige saisongebundene Schuhwerk schwer zu finden. Nicht selten verschwinden von den Ladentischen der Warenhäuser bald die einen, bald die anderen Waren, die manchmal ganz einfach herzustellen und unentbehrlich im Alltag sind. Das zeugt unter anderem davon, daß die Leiter des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR es nicht vermocht haben, bei der Erforschung und Berücksichtigung der Marktkonjunktur die nötige Flexibilität zu sichern und für die Umstellung einer Reihe wichtiger Industriezweige vorzusorgen. Dieser Vorwurf gilt auch vielen Zweigen des Maschinenbaus, die Waren für die Bevölkerung produzieren, sowie den Handelsbetrieben. Gerade der Handel muß dem Eindringen minderwertiger Waren auf die Ladentische einen zuverlässigen Riegel vorschieben und stets prinzipienfest die Interessen der Konsumenten verteidigen.

Gegen Ende vergangenen Jahres hat das Politbüro den Beschluß über die Ausarbeitung eines Komplexprogramms der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und der Dienstleistungssphäre angenommen. Un-

serer Parteilinie ist hier ganz eindeutig — eine raschere Entwicklung aller Zweige und Abschnitte der Wirtschaft zu gewährleisten, die sich mit Warenherzeugung und mit der dienstleistungsmäßigen Betreuung der Bevölkerung befassen.

Notwendig zu diesem Zweck ist sowohl ihre technische Neuausstattung als auch ihre Versorgung mit Rohstoffressourcen und Materialien bzw. die Erhöhung der Interessiertheit der Arbeiter und Angestellten an der Qualität und Quantität der Waren für die Bevölkerung, Genosse G. A. Aljiew, welcher der Kommission des Politbüros des ZK der KPdSU für Leitung und Kontrolle der Erarbeitung des Komplexprogramms vorsteht, informierte, daß die Arbeit am Programm zu Ende geht, und daß es in nächster Zeit dem Politbüro zur Erörterung unterbreitet werden wird.

Doch bereits heute muß man ausnahmslos alle Ministerien, Betriebe und Vereinigungen an die Warenproduktion und an die Dienstleistungen für die Bevölkerung heranziehen. Es gilt, diesen Fragen die höchste Aufmerksamkeit zu widmen, die den örtlichen Organen eingeräumten weitgehenden Möglichkeiten und Rechte zu nutzen, umsichtlich mit Ressourcen umzugehen und schneller den Markt mit Mangelwaren zu sättigen.

Genossen! Der Erfolg eines beliebigen großen Vorhabens hängt unmittelbar von der weiteren Erhöhung des Niveaus der parteimäßigen Leitung der Wirtschaft und von der größtmöglichen Verstärkung der parteipolitischen Arbeit unter den Massen ab. Außerst wichtig ist dabei der Still der Leitung und seine Übereinstimmung mit den heutigen Forderungen.

Es gilt eine systematische Analyse der Sachlage in der Wirtschaft jeder Region und jedes Betriebs zu sichern, fachkundig und ständig nach optimalen Lösungen akuter Fragen zu suchen, Kader richtig auszuwählen, sie fürsorglich zu erziehen und an sie hohe Forderungen zu stellen. Die Rechtzeitigkeit und Begründetheit aller Handlungen der Parteikomitees, der staatlichen und Wirtschaftsorgane sowie aller Organisations- und Propagandamaßnahmen müssen ein unverrückbares Gesetz sein.

Ein solches Herangehen ist vielfach für die Tätigkeit der ZK der Ukraine, Belorusslands, Litauens, Georgiens, des Moskauer Stadtpartei-Komitees, der Gebiets-

partei-Komitees von Leningrad, Kaluga, Tscheljabinsk, Uljanowsk und einer Reihe anderer kennzeichnend. Vollkommen gesetzmäßig ist daher die Tatsache, daß man hier die Pläne stetig erfüllt und spürbare Resultate bei der Intensivierung der Produktion erzielt.

Und umgekehrt — dort, wo die Parteikomitees ihre organisierende Rolle nicht vollständig zur Geltung bringen, ist ihr Einfluß auf die Lösung der Fragen der Entwicklung der Produktion und der Befriedigung der Bedürfnisse und der Ansprüche der Bevölkerung herabgesetzt. Das hat z. B. die Erörterung des Rechenschaftsberichts des Gebietspartei-Komitees Kalinin im Sekretariat des ZK vor Augen geführt. Ähnliche Mängel muß man entschieden beseitigen, Trägheit, Formalismus und Deklarationen, wo immer sie auftauchen, ausmerzen.

Unter den Pflichten und Anliegen der Parteikomitees muß die Mobilisierung der Arbeitskollektive für die vorbehaltlose Erfüllung des Plans des abschließenden Jahres des Planjahr-fünfts den wichtigsten Platz einnehmen. Das Leben hat bewiesen: Je zugänglicher wir den Menschen unsere gemeinsamen Probleme wie auch die Aufgaben jedes Betriebs, jedes Abschnitts und jedes Werkskollektiv erläutern, desto höher sind die Produktionskennziffern.

Gestützt auf die Parteigrundorganisationen, muß man die Arbeits- und Schaffungsinitiative der Menschen auf praktische Taten richten. Mit voller Kraft muß sich ein machtvoller Hebel wie der sozialistische Wettbewerb zur Geltung kommen. Davon, wie letzterer in den Arbeitskollektiven organisiert ist, welche Formen dazu gewählt und wie die öffentliche Führung des Wettbewerbs gesichert worden sind, hängen in bedeutendem Maße die Produktionsergebnisse ab.

Es ist ja kein Geheimnis, daß sich bis jetzt hinter äußerlich anständigen Gesamtkennziffern nicht selten der Rückstand mehrerer Betriebe verbirgt. Hier ein kennzeichnendes Beispiel. Die führenden Kollektive des Ministeriums für Baustoffindustrie haben in den neun Monaten dieses Jahres die Selbstkosten der Erzeugnisse gegenüber dem Plan insgesamt um 117 Millionen Rubel herabgesetzt. Zugleich ist die geplante Höhe der Aufwandskosten fast in jedem vierten Betrieb überschritten worden. Aus diesem Grunde hat das Ministerium insgesamt nur eine

mehr als zweimal geringere Einsparung erzielt.

Mehr Aufmerksamkeit ist auch sogenannten „Durchschnittsarbeitern“ zu schenken, denjenigen, die den Plan schlecht und recht erfüllen. Jedoch sich nicht bemühen, Schrittmacher zu werden, und sich nicht zu sehr anstrengen wollen. Hier haben wir eine Reserve, und zwar keine geringe. Dabei muß man berücksichtigen, daß diejenigen, die heute nicht eine Verbesserung ihrer Arbeit anstreben, morgen die Reihen der Zurückbleibenden füllen können.

Im Kampf um die Realisierung der Pläne, bei der Entwicklung des Wettbewerbs und der Propaganda der Spitzenerfahrungen erwarten wir aktives Handeln von unseren Gewerkschaften und vom Komsomol. Sie sind beauftragt, die Initiative zu entfalten, die Annahme Verbesserungen zu fördern und danach zu streben, daß in jedem Arbeitskollektiv beste Bedingungen für hochproduktive Arbeit geschaffen werden.

In vollem Maße muß sich auch die Rolle der Kommunisten als Vorhut offenbaren. Es handelt sich vor allem darum, daß jedes Parteimitglied ein persönliches Beispiel an gewissenhafter Arbeit, an Initiative und Schöpfer-tum, an hoher Organisiertheit und Disziplin zeigen muß. Doch dies allein ist noch zu wenig. Das wichtigste Kriterium der Parteilichkeit ist heute nicht nur das, wie ein Kommunist arbeitet und sich auführt, sondern auch das, wie entschieden und aktiv er gegen die Mängel ankämpft und eine allgemeine Verbesserung der Sachlage erstrebt.

Es gilt, die Bemühungen der Massenmedien in den entscheidendsten Richtungen zu konzentrieren. Die Initiativen der Neuerer zu unterstützen, die Erfüllung der Verpflichtungen unter unablässiger Kontrolle zu nehmen, operativ zu informieren, Warnsignale und konstruktive Kritik geschickt mit dem treffenden Aufzeigen alles Positiven und der heroisch arbeitenden Menschen zu vereinen — das ist es, was wir heute benötigen.

Abschließend gestatten Sie mir, meine Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß die Kommunisten und Werktätigen den Plan für das Jahr 1985 als ein Programm konkreter Handlungen aufnehmen und ihn erfolgreich erfüllen werden. Wir haben alle Möglichkeiten, um das Planjahr fünf würdig abzuschließen und den XXVII. Parteitag der Leninschen Partei mit hohen Arbeitsleistungen zu ehren.

## Die Kohlekumpel bürgen für Erfolg

Als Albert Salamatin vor zwei Jahren zum Direktor der Kusembajew-Grube (damals „Michailowskaja“) ernannt wurde, billigte das Kollektiv der Grube diesen Entschluß. Die Bergarbeiter kannten ihn gut: bereits zwanzig Jahre arbeitete er in diesem Betrieb. Elektriker, Bergarbeiter, Mechaniker, Revierleiter, stellvertretender Direktor — das war er der Reihe nach bis zu seiner Einsetzung ins neue Amt.

Jede Arbeit erledigte er meisterhaft und war stets mit Leib und Seele dabei. Seine berufliche Vervollkommnung, die Heranbildung seiner aktiven Lebenshaltung und kommunistischen Überzeugung, der ganze Werdegang des künftigen Direktors — alles war mit dem Kollektiv dieser Grube verbunden. 1972 absolvierte Salamatin die Abendabteilung der Karagandaer Polytechnischen Hochschule, nach einem Jahr wurde er Kommunist und am Vorabend des 65. Jahrestags des Großen Oktober erhielt er, damals Leiter des Reviers 1/3, den Titel „Staatspreisträger der UdSSR“ — das von ihm geleitete Kollektiv hatte in drei Jahren drei Millionen Tonnen Kohle zutage gefördert.

Einige Monate hatte Albert Salamatin die Pflichten des stellvertretenden Direktors ausgeübt, und als er zum Direktor ernannt wurde, hatte er bereits eine gute Vorstellung von seiner neuen Arbeit. Und dennoch war man im Kollektiv noch nicht überzeugt, ob es dem neuen Leiter gelingen würde, den Produktionsrückstand der Grube aufzuholen, die entstandenen Schulden zu begleichen und die Kaderfluktuation zu beseitigen.

Wie sollte man nun den Rückstand überwinden, die Arbeit besser organisieren, die vorhandenen Reserven mobilisieren? Diese und andere Fragen wurden auf Produktionsberatungen der Arbeiter, Brigadiere, Revierleiter und der leitenden Spezialisten erörtert. Salamatin war nun von der Hauptsache überzeugt: Unter den Teilnehmern dieser Beratungen gab es keine Gleichgültigen. Der Direktor erwog die Meinung eines jeden; dabei eilte er nicht, wenn sie ihm strittig schienen, den Vorschlag abzulehnen. Er stieg in die Grube, drang auf neue in alle Feinheiten des Produktionsprozesses ein — jetzt von einem neuen Standpunkt aus, vom Standpunkt des Direktors. Auf diese Weise prüfte er die

vom Kollektiv gemachten Vorschläge. Der tägliche Kontakt mit den Arbeitern bot ihm die Möglichkeit, ihre Stimmung und den Pulsschlag des Kollektivs zu spüren. Und von den ersten Tagen seiner Arbeit als Direktor an war das für den Arbeitstil Salamatin das Wichtigste und Bestimmteste.

Damals, im Januar 1982, war das Hauptanliegen aller Leiter der Produktion vom Direktor bis zu den Brigadiere, die Schaffung von Bedingungen für produktive Arbeit, die Versorgung der Abbauteile mit allem Notwendigen, die Verbesserung der Reparatur der Technik, die Organisation der beruflichen Ausbildung der Arbeiter. Diese und andere Probleme fanden in wenigen Wochen ihre Lösung, wonach die Disziplin, die termingerechte Erfüllung der Aufgaben an jedem Arbeitsplatz außer Korn genommen wurden. Es ermöglichte, den Quartalsplan zum erstenmal im Planjahr fünf in allen ökonomischen Positionen zu erfüllen.

Man könnte denken: Nun sollte man auf diese Weise sachkundig, mit Energie und technischer Weitsicht weitermachen, und die Grube werde vor Mißerfolgen geschützt. Salamatin sah aber ein, daß das Kollektiv zu Grobriemern fähig ist, wenn man es auf dem Kurs kühner technischer Lösungen und des Neuerertums zum Ziele führt. Der Erfolg hängt stets von der Verteilung der Kader, von der weiteren Verbesserung der Erziehungsarbeit ab. An die Spitze der wichtigsten Abschnitte traten Kommunisten.

Es ist unmöglich, alles aufzuzählen was das Kollektiv in den letzten drei Jahren geleistet hat. Eine der wichtigsten Neuentwicklungen ist wohl die Gleichstrom-Bewetterung der Abbauteile. Dank diesem System konnte, die Arbeitsproduktivität zusehends gesteigert werden.

Um die Arbeit rationaler zu organisieren und die Vorbereitung der Abbaufont zu beschleunigen, fing man an, Doppelstrebe einzuführen. Es sei bemerkt, daß solche Strebe nur bei genauen ingenieur-technischen Berechnungen, bei guter Kenntnis der Technologie effektiv sind. Die Besonderheit der Kusembajew-Grube besteht darin, daß die Kohle in verschiedenen Tiefen lagert — unmittelbar an der Oberfläche und bis zu Hunderten von Metern unter der Erde.

Deshalb wird sie hier wie nach dem Tagebauverfahren so auch unter Tage abgebaut. Die Wirtschaftsexperten der Grube haben berechnet, daß die Kohlegewinnung nach dem Tagebauverfahren bis 80 Meter Tiefe vorteilhaft ist. Deshalb beschlossen die Spezialisten der Grube mit dem Direktor Salamatin an der Spitze, die Kohle nach dem Tagebauverfahren kombiniert zu gewinnen: Die oberen Flöze — im Tagebau, die unteren — unter Tage.

Eines der wichtigsten Kriterien für die Einschätzung der Arbeit der Bergleute ist wohl der Nutzeffekt der Technik. Die Kusembajew-Grube ist durch die hohe Auslastung jedes Abbauteils bekannt. Das Kollektiv des Reviers Nr. 1, geleitet von Wladimir Martschenko, gewinnt mehr als eine halbe Million Tonnen Kohle im Jahr. Die Erfolge der Abbauteile hängen von den Vortriebshauern ab. Unter ihnen zeichnet sich die Schnellvortriebsbrigade von Heinrich Sperling aus, die nach einem einhelligen Brigadeauftrag arbeitet. Mit diesem Kollektiv wetteifert die Brigade von David Getzel. Stabile, hochproduktive Arbeit ist heute Norm für jedes Kollektiv der Grube. Seit Beginn des Planjahr-fünfts hat die Grube mehr als 220 000 Tonnen überplanmäßige Kohle auf ihr Konto geschrieben, darunter im laufenden Jahr 81 000 Tonnen. Fast um ein Kilometer sind die Vortriebsbauer ihrem Soll voraus. Die Arbeitsproduktivität ist im laufenden Jahr um 3,8 Prozent gestiegen, und die Selbstkosten der Kohle sind um 3,7 Prozent zurückgegangen. In den letzten zwei Jahren wurden die Dienstleistungseinrichtungen rekonstruiert, die Badeanstalt, die Kantine und das Büffet wurden generell renoviert. Die Bergarbeiter bekommen Warmkost unmittelbar im Abbauteil, im Verwaltungsgebäude gibt es einen Friseursalon, Annahmestellen für chemische Reinigung, für Schulverbesserung und andere. Und wenn nun eine Brigade oder ein Revier den Sieg im Leistungsvvergleich erringen, werden sie geehrt und aufgemuntert. Es unlängst das 25. Jubiläum der Grube begangen wurde, waren hier das Sinfonieorchester der Gebietsphilharmonie und Schauspieler des Gebietstheaters zu Gast.

Die Arbeit der Bergarbeiter muß hochproduktiv, ihr Leben inhaltsreich sein — das ist einer der wichtigsten Grundsätze, an die sich der Kommunist Albert Salamatin, Direktor der Kusembajew-Grube, in seiner Tätigkeit hält.

Neili NECKISCH  
Karaganda



Bereits am Vorabend der Oktoberfeier hat die Fahrerin des Zelinograder Taxiparks Nr. 1 Nina Kowalewskich die Erfüllung ihrer Fünfjahresaufgabe gemeldet. 20 Jahre lang ist sie Taxifahrerin in der Stadt. Für ihre tadellose Arbeit ist sie mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt worden. Nina Kowalewskich ist Deputierte des Zelinograder Gebietssozjets der Volksdeputierten.

Im Bild: Die Kollegen gratulieren der Fahrerin 1. Klasse Nina Kowalewskich zu ihrem Arbeitssieg.

Foto: Wiktor Krieger

## Effekt der Bodenmelioration

Die Bewässerung des trockenen Bodens und umgekehrt — die Entwässerung der zu wasserreichen Landesflächen ist für unsere Landwirtschaft nicht etwas Neues. Die meliorierten Bodenflächen liefern bereits seit vielen Jahren einen beträchtlichen und kontinuierlich wachsenden Anteil der Erzeugnisse des Ackerbaus. So lieferten 1965, ganz zu Beginn der gegenwärtigen Phase der sowjetischen Agrarpolitik, die bewässerten und entwässerten Ländereien fast 20 Prozent der Erzeugnisse des Ackerbaus. Jetzt aber liefern sie ungeachtet dessen, daß sie lediglich 11 Prozent des gesamten Ackerlands ausmachen, bereits ein Drittel aller Produkte des Ackerbaus. Auf Bewässerungsland wird heute die gesamte Reis- und Baumwollenernte sowie drei Viertel der Gemüsernte der Sowjetunion erzielt.

Ferner kommen von ihm etwa die Hälfte von Obst und Wein sowie ein Viertel des Grob- und des Saffurtrags für das Vieh. Die Bodenmelioration ist aber eine kostspielige Sache. Innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte sind für diese Zwecke in der UdSSR rund 115 Milliarden Rubel verwendet worden. Und was ist der Nutzeffekt dieser gewaltigen Investitionen? Fachleute haben ermittelt, daß die Erträge der bewässerten Ländereien um das Dreifache und die der entwässerten um das Eineinhalbfache höher als des übrigen Ackerlands sind. Dieser Nutzeffekt ist also beträchtlich, aber immer noch geringer, als er sein könnte und sein muß. Das ist denn auch der Grund dafür, warum auf der Plenartagung des ZK der KPdSU Beschlüsse gefaßt worden sind, die auf eine kardinale Steigerung ihrer Nutzungseffektivität gerichtet sind.

Die grandiosen Pläne im Zusammenhang mit der Bodenmelioration werden durch eine solide materielle Grundlage untermauert: Im nächsten Planjahr-fünft (1986—1990) sollen für diese Zwecke Investitionen in Höhe von 50 Millionen Rubel gewährleistet werden.

Die intensive Entwicklung des Bewässerungsackerbaus ist eine erprobte und zuverlässige Methode zur Vergrößerung der Produktion von Erzeugnissen des Ackerbaus. Sie wird in den meisten Ländern der Welt benutzt. Es genügt darauf zu verweisen, daß sich heute die Gesamtläche der bewässerten Ländereien auf unserem Planeten auf rund 270 Millionen Hektar beläuft (zum Vergleich: Im Jahre 1900 waren es 48 Millionen Hektar). Die bewässerten Bodenflächen machen lediglich 17 Prozent des Ackerlands aus, liefern aber die Hälfte der Erzeugnisse der Landwirtschaft der Welt.

Die Realisierung des Langfristigen Programms der Bodenmelioration wird es gestatten, mächtige Reserven für die Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktion in der UdSSR aktiv zu machen und diese Produktion in einem bedeutenden Grad unabhängig von den Wetterverhältnissen zu gestalten.

Boris PROCHOROW

## Wenn man an die Sache gewissenhaft herangeht

Sartal Kurmanow, Oberpferdehirt im Sowchos „Malski“, Gebiet Pawlodar, weidet schon zwanzig Jahre lang die Herden in den Tälern und im Hügelland des Pawlodarer Irtyshgebirgs. Er weiß Bescheid, wo welche Gräser wachsen und wann sie am saftigsten stehen. Sartal hat eine persönliche Weidenkarte angefertigt. Im Sommer werden die Pferde in einer Gegend geweidet, im Herbst — in einer anderen, im Winter in einer dritten. In den drei Jahren treibt der erfahrene Pferdezüchter seine Herden durch alle ihm zugeordneten Weiden.

Das Ziel, 100 Füllen von je 100 Muttertieren zu erhalten, erreichen vorläufig nicht viele Pferdezüchter. Deshalb beschloß die Sowchosdirektion, auf der Basis der Herde von S. Kurmanow eine Pferdefarm zu schaffen. Gerade damals machte Sartal den Vorschlag, sie in die Gegend Unshi zu verlegen. Der Pferdezüchter hatte diesen Ort schon mehrmals untersucht und da nach Spuren uralter Brunnen geforscht. Körnerweise hatte er Angaben über deren Lage gesammelt und danach ein annäherndes Schema der wasserführenden Schichten entworfen. Sich auf dieses Schema stützend, begannen die Hydrologen Bohrungen niederzubringen. Schon aus den ersten schlugen Fontäne klaren Wassers empor. „Jetzt gibt es in dieser Gegend genug Wasser“, berichtet Sartal mit Genugtuung. „Die Pferde weiden hier den ganzen Sommer. Sie sind gut genährt und zur Überwinterung bereit“.

Der Sowchos baute für die Brigademitglieder geräumige, bequeme Eitenheime.

Beim Einzug in das neue Haus war die Familie Kurmanow vollzählig zugegen. Sartal und seine Frau Shanat erziehen zehn Kinder. Drei sind bereits in Vaters Fußstapfen getreten. Der älteste Sohn, Jermek, studiert an der landwirtschaftlichen Hochschule Orasbai in Zootechniker. Im Sowchos, Jertal weidet zusammen mit Vater die Herde.

Der Kommunist S. Kurmanow hat schon Dutzende Pferdezüchter angeleitet. Sie bilden den Kern des Viehzüchterkollektivs des Sowchos, für den die Pferdezucht der Hauptwirtschaftszweig ist.

Kurmanows hohen Leistungen bei der Entwicklung der Herdenpferdezucht in Kasachstan sind mit dem Staatspreis der UdSSR gewürdigt worden. (KasTAG)

# LITERATUR



Anstelle einer Rezension

## Selbst erlebt und dem Leben abgelauscht

Nun ist die von Nelly Wacker versprochene Fortsetzung der Erzählung „Tanz der Kraniche“ erschienen. Es sind Kapitel aus der Erzählung, in der Internatsschule, wie die Fortsetzung heißt. Auch im zweiten Teil des Erzählwerkes werden keine welterschütternde Ereignisse beschrieben. Doch das Thema der Erzählung — gute ideologische Erziehung der Jugend in der Schule — ist heute eben so aktuell, wie vor Jahren.

Die Autorin ist Kennerin der Epoche, in welcher sie aufgewachsen ist, die dreißiger Jahre, als auf der Krim Internatsschulen eröffnet wurden. Nicht dunkle Schatten der Vergangenheit werden von ihr hervorgehoben. Der Erzählstoff: Wechselbeziehungen in einem Schülerkollektiv, zwischen Lehrern und Schülern hat seine Problematik für uns nicht verloren.

Mit viel Achtung, Dankbarkeit und Liebe gedenkt Lilli, die Hauptheldin der Erzählung, ihres Sprachlehrers, der auch für die ästhetische Erziehung, für die Lebens- und Kunstausbildung der ihm anvertrauten Kinder sich verantwortlich fühlte. Lehrer erseht den den Gesanghorst der Schüler und als Klassenleiter der 5a, in welcher auch Lilli lernte, war er bestrebt, mit Liebe und Einfühlbarkeit den Kindern im Internat die Eltern zu ersetzen.

Im Vorwort wird bemerkt, daß in der Erzählung „In der Internatsschule“ Wahrheit mit Phantasie und Dichtung verbunden sind. Man bekommt den Eindruck, der Konflikt Lillis mit ihrer Freundin Laura sei nicht erdacht, sondern beruhe auf Tatsache, so herznah hat die Verfasserin die erste große Enttäuschung im Leben Lillis geschildert.

Aus der Erzählung erfahren wir wenig vom Familienklima, in welchem Laura aufgewachsen ist, wo die Einstellung und Haltung der Eltern, Verhaltensmuster für ihre Kinder sind. Vielleicht wollte die Verfasserin den Lesern etwas Raum zum Nachdenken und Überlegen lassen. Der Charakter eines Kindes wird unter Einfluß der Eltern, Lehrer, ja der ganzen Umgebung ausgeprägt. Wenn ein Kind erfährt, daß zu seinem Geburtstag nicht seine Kameraden, sondern nur Erwachsene, „nötige Menschen“ zum Festessen eingeladen sind, so haben die Eltern damit den ersten Stein zum Fundament eines Kriechers gelegt. Ein Kind sieht und versteht mehr, als seine Eltern annehmen.

Die Einstellung zur gesellschaftlich-nützlichen physischen Arbeit wurde in Lilli von den Eltern nicht zu Hause geweckt,

welche ihre Kinder anhielten im Haushalt, wie auch bei den Garten- und Feldarbeiten zu helfen. Im ersten Teil ihrer Erzählung beschreibt die Autorin die stolze Genugtuung Lillis, als sie auf dem Tisch den duftenden Brotlaib aus dem Getreide sah, das auch sie gebacken hatte zu ernten. Wenn Kinder das Resultat ihrer Arbeit sehen, wird ihr Selbstbewußtsein gestärkt. Sie wachsen nicht zu arbeitscheuen Menschen heran, die keine Lebensziele haben und sich vom Leben treiben lassen. Lilli fand den Vorschlag des Direktors der Internatsschule, im Schul- und Kolchosgemüsegarten vor Schulbeginn zu helfen, nicht unzumutbar. Die Autorin beschreibt die Arbeitslust und die Freude der Schüler, trotzdem es schwierige Hände gab.

Das Treffen mit dem Schriftsteller Gerhard Sawatzki in der Internatsschule, war entscheidend für Lillis weiteres Leben. Der Mut und die Geduld mit welcher Lilli alle Hindernisse überwand, um in einer Hochschule weiterlernen zu können, diese Zielstrebigkeit kann auch heute für unsere Jugend beispielgebend sein.

Die Geschehnisse in der Internatsschule entwickelt die Autorin auf gerader Linie — ihre zeitliche Aufeinanderfolge wird streng eingehalten, was aber die Spannung der Erzählung nicht beeinträchtigt und der künstlerischen Leistung der Autorin, überzeugende Lebenswahrheit und Erfassen der Wirklichkeit, nicht schmälert. Der Leser wird nicht durch Rück- und Vorblenden vom Hauptujet der Erzählung abgelenkt. In konkreten Situationen macht die Autorin uns mit der Vielfalt der menschlichen Beziehungen: Freundschaft, Liebe, Völkerverständigung, Pflicht und Verantwortung bekannt und regt den Leser zum Mitfühlen und Mitdenken an.

Der Stil und die Sprache der Erzählung sind ungekünstelt bildhaft und verständlich, schmückende Beiwörter und Attribute, von der Autorin wohlüberlegt angewandt, hält den Leser in Bann: Es scheint, als ob die Gedanken der Verfasserin von selbst, ohne Anstrengung, durch die Feder aufs Papier fließen. Ist das nicht gerade die Kunst eines Schriftstellers, daß der Leser nicht merkt, wie das Filigrangedicht einer Erzählung zustande kommt, wie skrupellos sorgfältig der Autor an jeder Zeile gefeilt hat?

Mir scheint, die Selbstanklagen Lillis, nachdem ihre Freundin sie verlassen hat, sind etwas zu langatmig geraten und es sinkt dadurch die Spannung der Erzählung.

Anna GRÖGER  
Buchara

Dominik HOLLMANN

## An ihn

Im Traum erscheinst du mir, und wenn ich wach mit offenen Augen. Wenn ich die Feder in die Tinte tauche und wenn sie gleitet über das Papier, sprichst du zu mir. Dein Wort ist klar wie Glockenton in früher Morgenstunde. Ich lausche ihm und läbe mich daran. Begierig trinke ich's von deinem Munde. Es rührt mein Herz und edelt meinen Sinn. Und was gerecht ist, läßt es mich erfassen.

Es lehrt mich standhaft sein wie du, gibt Kraft zum Kampf, zu Lieben und zum Hassen. Geht's hart auf hart, ich stehe meinen Mann. Dein Vorbild, Edler, läßt mich nicht erschaffen. Wo es auch immer sei und wann — ich führe, großer Lenin, deine Waffe. Wo Heuchelei mit Doppelspiel sich paart, wo Falschheit sich und Tücke schillernd breiten — da schlag' ich drein! So war's auch deine Art. Und nie ermüde ich in dem gerechten Streite. Und meinen Schlag, den sollen die auch spüren, den deinen Namen frevelhaft im Munde führen.

## Alexander BRETTMANN Bürgerpflicht

Fürs teure Vaterland zu streiten, Sowjetbürger, ist deine Pflicht. In trüben Tagen wie in hellen schon dich für sein Gedeihen nicht. Denk an die Helden, die im uns schützten vor der Kräfte braunen Best, die stumm in Massengräbern liegen — Sie glaubten an des Sieges Fest.

Verß nicht, daß noch manche Mörder zerren an des Friedens Bastion und unsre teure Mutter Erde mit nuklearem Krieg bedrohn. Schütz vor Gefahr die Sowjetheimat, des Friedens Bollwerk und Gewähr. Wie Lenin hasse ihre Feinde und lieb die Freunde heiß wie er.

Lia FRANK

## Versmosaik

Issikawa Takuboku\*  
Leise berührt Du die Herzen mit einfachen Worten. Von weit her rollt die Flutwelle unaufhaltsam heran...

Im Gebirge  
Trockenen Fußes konnte ich heute rüber! Der Wildbach ist so zahm, — ein steinigtes Rinnsal.

Schwer Vorstellbares  
Dunstig weißer Tagmond, löchrig, zerfressen der Rand... Wo sollten Menschen dort gestanden haben? Vom Vollmond kann man es schon glauben.

Herbstfarben  
Ein Mädchen schreitet die Allee entlang — honiggelb schimmert ihr Kleid. — Die Königin, die Königin kommt! raschein die bunten Blüten und sinken ihr zu Füßen...

Wie schön der Morgen ist  
Du kannst es mir nicht nehmen, daß ich mich wohlrig strecke und die Sonne grüße, — auch wenn du mürrisch schweigst...

Ich frage  
Muß es noch mehr Städte geben, deren Namen so leidvoll wie Seufzer klingen — Hiroshima?!

Identität des Seins  
Meine schwarze Katze schläft an meiner Seite, schnauft zutraulich... Ich lausche — sie atmet, genau wie ich, wie du, so dunkel und so friedvoll...

Ida WEBER

## Hitze

Hochsommer... Hitze... Hitze... Sengen die Sonne und heißer Sand. Der arme Körper hat nichts mehr zu schwitzen, die Zunge trocken, salzig der Mund.

Ja, und am Himmel keine einzige Wolke, kein einziger Schatten auf staubigem Weg, trostlose Steppen, aschgraue Straßen, leidvolle Straßen, mit Kummer belegt. Hitze... Hitze... von morgens bis Mitternacht, vertrocknete Erde dürstet ringsum.

Wir bauen auf den Köpfen Turbane aus Tüchern und spucken das Salz aus dem trockenen Mund,

Die stolzen Kamele die Wüstenschiffe, werfen verächtliche Blicke auf uns. Sie schreiter gemächlich und unentwegt weiter, Sie plagt weder Hunger noch Durst, so wie uns,

Salomea NERIS

## Der Flieder

Ich war nicht geboren, schon blühte der Flieder. Und wenn ich verschwinde, so blüht er einst wieder.

Seine Lenzblüten werden, verweilt von der Sonne, aufs Herz mir dann fallen als Handvoll Erde...

Deutsch von Sapp ÖSTERREICHER



Ein Blick in die Zukunft am Hochzeitstag.

Foto: Viktor Krieger

Friedrich BOLGER

## Hochzeitsschnörkel

Bei uns, ihr Leut, ist Hochzeit heut, und ihr seid all geladen. Wer trutzig ist und sich nicht freut, fidubumbum, fidurillala, fiduwittwitt, fidubumstrala, dem könn's am Rüssel schaden. Wir haben alles jetzt im Haus, den reichsten Tisch zu decken. Was übrig bleibt vom Hochzeitsschmaus, fidi...

bekommt die Katz zu schmecken. Wie ist mir doch das Gläschen Wein ins linke Bein geschossen. Da muß noch schnell ein zweites sein, fidi... das rechte Bein macht Possen... Was ist denn nit dem Wein passiert? Der schmeckt wie Ochsen-galle. Das macht, weil sich die Braut geniert, fidi...

das will uns nicht gefallen. Na so, jetzt schmeckt es wieder gut. Man kann ein Gläschen kippen. Was so ein Kuß nicht alles tut, fidi... auch uns juckts auf den Lippen! Ich wünsche unserm Bräutigam viel Glück fürs ganze Leben. Halt, Mädchen, stets die Leine stramm, fidi... ein Mann haut gern daneben. Erleben mag das Junge Paar auch seine goldne Hochzeit, und die diamantene sogar, fidi... doch bis dahin hats noch Zeit!

Jakob GERNER

## Die Erleuchtung

Gleich nach dem Mittagessen verschwand der Dicke. Jetzt hatte Onkel Sascha den Mischer zu „füttern“. Paul kletterte wieder aufs Dach, sie deckten allerdings schon die andere Seite. Ihm gefiel seine Arbeit. Er gefiel sich sogar selbst. Ein wunderbares Gefühl, das er früher noch nie wahrgenommen hatte. Er erkannte den gelben Bus, der die Melkerinnen beförderte. Um diese Zeit zehrten sie gewöhnlich vom Weidemelkstand zurück. Paul stieg hoch auf den Dachfirst und winkte dem Bus zu. Ihm schien, als ob jemand aus dem offenen Fenster zurückgewartet hätte. Vielleicht war es Marie?

Paul fühlte sich seit letzter Zeit zu diesem hübschen Mädchen hingezogen. Zugleich aber fürchtete er sie wegen ihrer scharfen Zunge. Zum Tanz wird er heute abend aber trotzdem gehen, komme was da wolle. Ein Radschlepper K 700 fuhr vor, wirbelte eine Staubwolke auf, die für längere Zeit in der Luft hängen blieb. Ein schlanker Bursche sprang vom Traktor, ging lächelnd auf Onkel Peter zu, Händedrücken, Begrüßungsworte.

Paul wollte wissen, was da unten los sei, Michail zuckte nur die Achseln. Dann stiegen sie beide herab und gingen auch in den Stall. Der Brigadier und der Dicke waren dabei, das Drahtseil am Eisenblech festzumachen, die anderen luden inzwischen das Blech mit Schutt voll.

In einer Stunde war der Gang sauber. Jetzt konnte man den freigemachten Platz betonieren, dann handelte es sich nur noch um die Futtertröge. Wieder saß der Dicke im Fahrerhaus und sprach mit dem Traktoristen, der offensichtlich mit etwas unzufrieden war. Dann heulte der Schlepper und elkte davon. Erneut hing in der Luft eine dicke Staubwolke.

Der Dicke ging zu seinem Mischer, die anderen machten alles bereit zum Betonieren. Paul und Michail stiegen wieder aufs Dach.

Als Paul und sein Freund in den Tanzsaal traten, wurde gerade nicht getanzt. Die Kapelle legte eine Pause an. Wie üblich in solchen Fällen richteten sich die Augen aller Anwesenden auf die Eingetretenen. Sie gerieten

(Schluß. Anfang Nr. Nr. 213, 217)

David JOST

## Abgeblitzt

Vor den Kameraden unser Sander prahl: „Alle hübschen Mädchen sind in mich verknallt.“ Hin zum Park, dem kühlen, er am Abend geht. An der alten Linde Lieschen einsam steht. „Anderweit beschäftigt bin ich, Schätzchen, heut. Für ein Schäferstündchen find ich aber Zeit.“ „Geh schon, Sander, gehe, hast dich heut verfehlt. Einen Burschen hab ich längst mir ausgewählt.“ „Stehst doch aber täglich einsam hier... Wozu?“ „Warte auf die Herde, auf unsre alte Kuh.“

Sergej BARUSDIN

## Der Baumstamm

Quer überm Weg ein Baumstamm lag, er ward den Menschen schon zur Plage. „Das ist nicht schön!“ sprach da ein Mann, doch rührte er ihn nicht mal an. Der Zweite: „Liegst wohl da zum Trotz?“ Doch überschritt er selbst den Klotz. Der dritte sprach kein einzig Wort, und hatte er auch wenig Kraft, er krepelte die Ärmel hoch und hat den Baumstamm weggeschafft. Deutsch von David JOST

von den Dächern! Freilich bekommen sie morgen die fünf Sack Zement wieder zurück. Meinem Vater haben sie nur zwei Flaschen Wodka gekostet, die allem Anschein nach sofort geleert wurden.“

Paul spürte, wie er rot im Gesicht wurde. Vor Scham und vor Wut auf sich, auf die Brigade, auf die ganze Welt!

Die Kapelle verstümmte. Maria sprach noch. Er hörte aber nicht mehr zu. Er begleitete sie mechanisch zu ihrem Platz, stammelte einen Dank oder war es eine Entschuldigung und verließ den Saal.

Innerlich hatte Paul den Lastkraftwagen vor Augen. Er sah ihn vor dem Mischer stehen. Der Dicke trug Zementsäcke in den Kästen, dann sprach er mit dem Fahrer, überprüfte... Was hielt er eigentlich in der Hand? Na ja, sicher! Du blöder Schaff! Machtest dich wichtig! Bin keine halbe Portion! Blöds bist du aber dafür wie zweier! Und der Onkel? Der liebe Bruder von meiner Mutter. Hat um sich eine Bande geschart, die ihn großzügig reinlegt, oder deckt er nur die Augen zu?

Michail holte ihn ein, als Paul schon die Brücke passiert hatte. „Was soll das?“, fragte er tiefatmend.

„Ich schweiß auf die ganze Bunde! Nichts will ich mehr mit euch zu tun haben! Betrüger seid ihr alle! Betrüger und Pritscher!“ Es war ihm wiederlich zu gestehen, es wurmte ihn, daß er sich am Abend vor dem Weggehen überreden lassen und auch ein Gläschen Wodka getrunken hatte. Sicher hatte ihn auch diesmal der Dicke erhandelt.

Es begann zu regnen. Die dunkelgrauen Wolken hingen tief über dem Dorf. Gefährden konnte das Unwetter den Stall nicht mehr, weil Paul heute den letzten Schleifer aufs Dach gelegt hatte. Doch der Stolz auf die getane Arbeit, die Freude darüber waren gänzlich verschwunden.

Er trat heftig gegen die wackelige Tür und stand in der hell beleuchteten Kammer. Die ganze Gesellschaft saß noch am Tisch, auf dem bereits die zweite, hablere Flasche stand. Tabakrauch schwärmte über dem Tisch.

Mit einem Satz war Onkel Peter neben Paul. Dieser schob ihn entschlossen zur Seite. „Du gehst jetzt und bringst den Leuten das Geld zurück.“ Zum ersten Mal sprach er den Dicken mit Du an.

Für einen Augenblick verstummte alles. „Bei dir ist wohl was locker da oben?“ Der Dicke stellte sich dumm.

„Du gehst jetzt und bringst das Geld zurück“, wiederholte

Paul fester, mit einem Anflug Bedrohung in der Stimme. „Was ist passiert, Paulchen?“, mischte sich Onkel Peter doch ein.

„Nichts ist passiert! Nichts! Nur daß wir alle Schwindler und Pfuscher sind.“

„Wie kommst du darauf?“, staunte der Brigadier. Aber das Staunen war geübelicht. Paul hatte es sofort neubekommen, denn der heutige Vorfall brachte neues Licht in das Tun und Treiben der ganzen Brigade.

Es wunderte ihn, warum die Leute ringsum alle schwiegen, wo doch der Betrug auf der Hand lag. Von Jahr zu Jahr arbeiteten sie auf solche Art, und immer ist es für sie gut ausgegangen. Plötzlich findet sich so ein Grün-schnabel und spricht sie alle schuldig. Hat er eigentlich ein Recht, seinen Onkel, sie alle schuldig zu sprechen?

„Du denkst wohl, das große Geld fließt dir selbst in die Tasche? Da kannst du lange warten!“, erhob sich der Dicke.

„Halt den Mund! Jetzt rede ich!“, unterbrach ihn der Chef. Paul ging an sein Bett, zog die Sporttasche hervor und stopfte seine Sachen hinein.

„Paul, was hast du vor?“, fragte Onkel Peter vorsichtig. „Ich habe hier nichts mehr verloren. Ich will nichts mehr von euch allen wissen. Ich mache den Schwindel nicht mehr mit. Aber vorher bringt dieser das Geld für den Zeiaent zurück.“

„Los, pack aus!“, schrie Peter den Dicken an. „Was hast du wieder ausgefressen? Aber um Gottes Willen, nimm nich nicht auf den Arm, sonst...“

Der Dicke mußte wohl den Chef gut kennen. Die Lage war ernst. Er schwieg.

„Also hat der Junge recht“, bestätigte Peter. „Dann bleibt eben nichts anderes übrig, als das Geld zurückzuerstatten.“ Die Augen des Dicken blitzten auf, dann trotzte er mit herabhängenden Schultern an dem Brigadier vorbei zur Tür. Der Wind riß sie ihm aus der Hand. Eine gute Portion frische Luft strömte herein, und die dicken Rauchschwaden im Zimmer wurden etwas dünner.

„Vielleicht beschärfst du es nochmal?“, fragte der Onkel. „Nein, ich gehe. Sofort.“

„Die jungen Leute brechen überhaupt rasch den Stab“, meinte Onkel Sascha.

standen sie sich gegentler, Onkel Peter und Paul. Ein neunzehnjähriger Student im dritten Semester und ein Mitwirkender, Ingenieur in einem wissenschaftlichen Labor.

„Hast halt doch falsch gehandelt, dachte über sich der Alte. Wolltest immer großzügig sein, und nun bist du bei Paul unten durch, wer weiß, für wie lange. Oder war alles von vornherein falsch? Den (Dicke) hättest nicht nehmen sollen. Gründe gab's genug, um ihm abzusagen. Wußtest doch, was er für ein Kerl ist. Oder war es dir bequem, einen Unwissenden zu spielen? In Wirklichkeit hast du doch recht und schlecht mitgekräht.“

„Um ein bißchen da“, sagte er. „Der Mutter brauchst du ja nicht unbedingt von diesem Vorfall zu erzählen.“

Der Jüngere schwieg. Er hatte keine Lust zu sprechen. Mit niemandem, auch nicht mit seinem Onkel, um so mehr, als er Pauls Meinung nach ebenso schuldig war, indem er dem Betrug Vorschub leistete. Seine Schwester würde diese Nachricht schmerzhaft treffen. Gläubte sie doch immer, ihr Bruder erfülle als Leiter eines Studentenbau-trupps einen verantwortlichen Auftrag.

„Warum duldest du unehrliche Menschen um dich?“, fragte der Student.

„Ehrlichkeit. Unehrlichkeit. All das sind bekanntlich relative Sachen. Ein jeder faßt sie so auf, inwieweit er verständig für diese Begriffe besitzt. Die Einschätzung dieser Begriffe war schon immer subjektiv.“

„Damit erklärst du aber den Betrug nicht und schon gar nicht die Tatsache, daß wir uns auf solche Weise selbst bestehen. Mit solchen Kompromissen kann man wohl weit kommen was!“

„Unser ganzes Leben besteht aus Kompromissen, glaub's mir. Junge. Das haben schon größere Tiere gesagt. Leider können wir nicht immer ganz ehrlich sein, ehrlich handeln und sind gezwungen, auf Kompromisse einzugehen“, sagte der Ingenieur.

„Nein. Man muß schließlich entscheiden, auf welcher Seite man steht. Man kann nicht zwischen den Stühlen sitzen. Es muß doch recht unbequem sein“, antwortete der Student nachdenklich.

„Ist gut, daß du fest auf deinem Stuhl sitzt, Junge. Ich möchte wohl glauben, daß die anderthalb Wochen, die du bei uns gewesen bist, diesen Stuhl nicht zertrümmert haben. Mach's gut, Paulchen, und vergiß meine Bitte nicht.“

Briefe an die Freundschaft

Sie sind von Nutzen, aber...

Ich bin eine aufmerksame Leserin der Beiträge unter der Rubrik „Deutschunterricht: Aus der Praxis — für die Praxis“...

Die Seele des Kollektivs

Seit fast 30 Jahren eilt Katharina Koller jeden Morgen in den Kindergarten Nr. 121 von Tscheljabinsk...

Kulturleben der Republik

Geschichte der Lehranstalt

Die Uralsker Pädagogische Puschkin-Hochschule begeht ihr fünfzigjähriges Jubiläum...

Gruß an algerische Freunde

In der Zelinograd Gebietsbibliothek fand ein Lesabend zu Ehren des 30. Jahrestags des Beginns der national-demokratischen Revolution...

Freizeitmaler stellen aus

Olgemälde, Stilleben, Graphiken, Genrebilder und Porträts der örtlichen Freizeitmaler sind im Semipalatinster Ausstellungssaal zu sehen...

Eine Tasse Kaffee mit Modeschau

Im Cafe „Berjaska“ von Taldykurgan ist der Klub „Abendtreff“ für junge Leute gegründet worden...

Die Kinder vergelten es ihr mit Liebe und Achtung. Fast alle nennen sie Tante Katja als Zeichen ihrer besonderen Zuneigung...

Als Erwachsene besuchen sie dann ihre Kinderwärtin, manche bringen ihre Kinder in demselben Kindergarten unter...

Ein gutes Vorbild

Vor kurzem beging Friedrich Bohle seinen 75. Geburtstag. In einer kinderreichen Familie im Dorfe Mannheim an der Wolga geboren...

In den Nachkriegsjahren, in einem Sowchos in der Altai-Region erzielte er ebenfalls gute Leistungen...

Auch seine fünf Söhne sind ihrem Vater nachgeraten. Der Älteste, Herbert, ist Mechaniker geworden...



Gegenstand eines besonderen Stolzes der Einwohner der Siedlung Akshan im Rayon Timirjasewo, Gebiet Nordkasachstan, ist die neue Mittelschule, die in diesem Herbst ihrer Bestimmung übergeben wurde...

Wenn der Vater lacht...

Es ist natürlich ein großes Glück, wenn der Mensch neben seiner beruflichen Tätigkeit, die ihm Spaß macht, noch eine Lieblingsbeschäftigung, ein Hobby, hat...

Man muß jedoch zugeben, daß die Vorstellung vom Glück relativ ist. Einer begnügt sich mit wenigem und fühlt sich glücklich, ein anderer aber findet sich damit nicht ab und erhebt Ansprüche auf mehr...

Der junge Ehemann, ein philologischer Wissenschaftler, lehnt allerlei Ausflüge, Spaziergänge und andere Belustigungen im Kreise der Verwandten und Freunde ab...

Das alles mag wohl stimmen. Aber aus dem Brief ist auch zu sehen, daß eben das, was dem Ehemann keine Freude macht, die Frau vermißt...

Das wahre Glück besteht letztendlich nicht im eigenen Zufriedensein mit sich selbst, sondern vielmehr darin, daß man anderen Freude bereitet...

Man kann dem anderen belanglos oder sogar „sonderlich“ vorkommen. Wie auch anders? Und wo die gegenseitige Verständigung fehlt, kann dieser Umstand zu Entfremdungen führen...

Und selbst dann, wenn die eine Ehehälfte sich mit den „sonderlichen“ Neigungen der anderen abfindet, wenn sie sich in diese, ihr unbegreiflichen Verhältnisse schickt und gegen das „erschöpfende Argument“ (die Beschäftigung) macht einem Freude...

Wenn der Vater in der Familie tagtäglich sich nur seiner Lieblingsbeschäftigung hingibt, herrscht im Hause trübes Wetter, wenn er aber lacht, freuen sich Frau und Kinder...

Und noch ein Moment kommt mir in diesem Zusammenhang sonderbar vor. Ein Mensch, der sich intensiv mit Literatur und Fremdsprachen befaßt, müßte doch mal ein Bedürfnis nach Umgang mit Gleichgesinnten verspüren...

Man gewinnt den Eindruck, daß der Verfasser des Artikels selbst sehr ungesellig und menschenscheu ist. Und dies mag wohl der Hauptgrund seiner „Leiden“ sein.

Abwechslung ist nötig. Das ist eine Binsenwahrheit. Und die Verwandten des Ehemanns haben recht: Spaziergänge, gemeinsame Abende im Kreise der Nächsten und Freunde können einem wirklich nicht schaden...

Wenn der Vater in der Familie tagtäglich sich nur seiner Lieblingsbeschäftigung hingibt, herrscht im Hause trübes Wetter, wenn er aber lacht, freuen sich Frau und Kinder...

Und noch ein Moment kommt mir in diesem Zusammenhang sonderbar vor. Ein Mensch, der sich intensiv mit Literatur und Fremdsprachen befaßt, müßte doch mal ein Bedürfnis nach Umgang mit Gleichgesinnten verspüren...

Man gewinnt den Eindruck, daß der Verfasser des Artikels selbst sehr ungesellig und menschenscheu ist. Und dies mag wohl der Hauptgrund seiner „Leiden“ sein.

Man gewinnt den Eindruck, daß der Verfasser des Artikels selbst sehr ungesellig und menschenscheu ist. Und dies mag wohl der Hauptgrund seiner „Leiden“ sein.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Is doch aach Kopparbeit

Vetter Hannes diente in unserem Dorf Norka schon viele Jahre treu und ehrlich als Kirchenvorsteher. Zu seiner Pflicht gehörte auch, das Winterholz für des Pastors eigene Hauswirtschaft zu besorgen...

seine Ochsen ein, und es war schon spät, als er in den Hof des Pastors einführte. Er lud ab und stapelte das Holz schön neben der Scheune...

den Transport des Holzes zahlen müsse. „Fünf Silwerruwei, Herr Pastor“, war die Antwort des Mannes...

Das Genie

In einer düsteren Gasse am Montparnasse lebte ein Maler, zutiefst davon überzeugt, ein Genie zu sein. Jedem erzählte er, was für gewaltige Talente in ihm schlummerten...

ken, an einem wahrhaft bedeutenden Werk zu arbeiten. Man rief ihm, die großen Werke einstweilen hintanzustellen und kleinere zu schaffen, auch darin könnte sich seine Meisterschaft sehr wohl zeigen...

Horst: „Ich bin am 15. Mal auf die Welt kumm. Grad an mein Geburtstag!“ „Un saa, kann del Braut schon koch?“ „Ne, leider noch net.“ „Un wu arweil se?“ „Sie is Kechin in eem Restauraant.“



Fernsehen

Montag 19. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Fußballrundschau, 10.05 Ein Wald, in den du niemals trittst, Spielfilm, 11.10 Dokumentarfilme, 11.35 Konzert von Studenten und Lehrern der Staatlichen musikpädagogischen Gnessin-Hochschule...

Alma-Ata, 17.00 In Russisch, Nachrichten, 17.05 Liebchen, Spielfilm, 18.20 Heute — Tag der Artillerie und der Raketenstruppen, 18.30 Dein künftiges Zuhause...

Dienstag 20. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Schachweltmeisterschaft, 9.55 Hornisten, meldet euch!, 10.25 Die toten Seelen, Spielfilm, 1. Folge, 11.45 Dokumentarfilme, 12.15 Es spielt S. Orechow (Gitarrist), 12.35 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Ein Bündnis von Wissenschaft und Technik...

Alma-Ata, 17.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 ins Leben umsetzen...

Mittwoch 21. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichentrickfilme, 10.10 Die toten Seelen, Spielfilm, 2. Folge, 11.30 Klub der Reisenden, 12.30 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Fünfjahresplan geht alle an, Dokumentarfilme, 15.50 Sowjetische darstellende Kunst, Chronik der Heldentat, 16.40 Unsere Korrespondenten berichten, 17.10 Konzertprogramm für Schüler, 18.10 Herr der Erde — der Mensch, 19.05 Zeichentrickfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1984, 19.45 C. Debussy, Suite für zwei Klaviere, 20.10 Die toten Seelen, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Fußballrundschau, 22.35 Konzert bulgarischer Estradenkünstler...

Alma-Ata, 17.00 In Russisch, Nachrichten, 17.05 Die Zeit drängt, Spielfilm, 1. Folge, 18.20 Werbung, 18.35 Rechtskundige haben das Wort, 19.00 Zum XIII. Kongreß der Konsumgenossenschaft der Republik, 19.30 Konzert aus Werken von K. Kusamjarow, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Aktueller Kommentar...

Donnerstag 22. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Schachweltmeisterschaft, 9.55 Konzert der Lalenkunstkollektive, 10.15 Susdal, Dokumentarfilm, 10.25 Die toten Seelen, Spielfilm, 3. Folge, 11.40 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 12.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 15.40 Konzert, 16.35 Filme, 17.35 Schachschule, 18.05 Es singt der Volkskünstler der BSSR W. Wujatschitsch, 18.30 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Lenin-Universität der Millionen, 20.10 Die toten Seelen, Spielfilm, 4. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Irakli Aba...

Freitag 23. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Populärwissenschaftliche Filmreihe, 10.10 Die toten Seelen, Spielfilm, 4. Folge, 11.30 Konzertprogramm für Schüler, 12.30 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Komunisten der 80er Jahre“, 16.25 Transkarpatische Muster, 17.00 Die Wissenschaftler — für den Agrar-Industrie-Komplex des Gebiets Moskau, 17.30 Russische Sprache, 18.00 In einiger Familie, 18.30 Die Stunde der Befreiung, Dokumentarfilm, 19.00 Lustige Noten, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Die Arbeiterbewegung der Gegenwart, 20.05 Die toten Seelen, Spielfilm, 5. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert, 23.50 Heute in der Welt...

Sonnabend 24. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Schachweltmeisterschaft, 9.50 Die toten Seelen, Spielfilm, 5. Folge, 11.15 47, Sportlotto-Ziehung, 11.25 Mehr gute Waren, 11.55 Das Lied — unser Genosse, 12.40 W. Majakowski, „Wladimir Iljitsch Lenin“, 13.30 Die Sieger, Klub der Frontkameraden, 14.50 Schule und Familie, 15.20 Heute in der Welt, 15.35 Mensch, Erde, Weltall, 16.20 Zeichentrickfilm, 16.30 Ansprache des politischen Kommentators L. A. Wessneski, 17.00 Sport aktuell, 17.45 Aus der Tierwelt, 18.45 Der Sternschnuppenregen, Spielfilm, 20.15 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 21.30 Zeit, 22.05 Filmpanorama, 23.45 Schachweltmeisterschaft, 24.00 Nachrichten...

Sonntag 25. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Dokumentarfilme, 10.05 Der Wecker, 10.35 Ich diene der Sowjetunion, 11.35 Gesundheit, 12.20 Musikprogramm der Morgenpost, 12.50 Begegnungen in der Sowjetunion, 13.05 Sendung fürs Dorf, 14.05 Musikkiosk, 14.35 Das Zirkusland, Spielfilm, 15.40 Dokumentarfilm über das Bolschewik-Theater der UdSSR, 16.10 Klub der Reisenden, 17.10 Konzert, 18.00 Zeichentrickfilm, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Der rote Diplomat, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Fußballrundschau, 22.35 Konzert bulgarischer Estradenkünstler...

Alma-Ata, 10.00 Kasachisch und Russisch, 10.05 Nachrichten, 10.35 Konzert, 10.45 Zeichentrickfilme, 11.30 Dokumentarfilme, 11.55 Rauan, 12.50 Der Wolszahn, Spielfilm, 14.15 Es spielt A. Chussainow (Klawier), 14.40 Menschen, Jahre, Sowchos, 15.15 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg, 15. Film, 21.10 Konzert, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.15 Die tote Saison, Spielfilm, 1. Folge...

Sonntag 25. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Dokumentarfilme, 10.05 Der Wecker, 10.35 Ich diene der Sowjetunion, 11.35 Gesundheit, 12.20 Musikprogramm der Morgenpost, 12.50 Begegnungen in der Sowjetunion, 13.05 Sendung fürs Dorf, 14.05 Musikkiosk, 14.35 Das Zirkusland, Spielfilm, 15.40 Dokumentarfilm über das Bolschewik-Theater der UdSSR, 16.10 Klub der Reisenden, 17.10 Konzert, 18.00 Zeichentrickfilm, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Der rote Diplomat, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Fußballrundschau, 22.35 Konzert bulgarischer Estradenkünstler...

Der Vorstand der Zelinograd-Abteilung des Journalistenverbandes Kasachstans, die Mitarbeiter der Republikzeitung „Freundschaft“, der Gebietszeitung „Zelinogradskaja Prawda“ und „Kommunisten nury“ trauern um das Ableben Raschit Ospanowitsch OSPANOWITSCH seit 1932, Arbeitsveteranen und Mitglieder des Journalistenverbandes der UdSSR, und sprechen seinen Angehörigen und nächsten ihr aufrichtiges Beileid aus.

Redaktionskollegium